

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 2. Dezember d. J. dem mit der Leitung des Eisenbahnministeriums betrauten Geheimen Räte, Sektionschef Ludwig W r b a das Großkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 1. Dezember d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Heinrich C o n r i e d, Direktor des Metropolitan-Operahauses und des Zwing-Theaters in Newyork, in neuerlicher Anerkennung seiner Verdienste um Förderung österreichischer Kunst und Industrie im Auslande den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 6. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 6. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV. Stück der kroatischen, das LXVIII. Stück der italienischen und das LXIX. Stück der italienischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. Dezember 1905 (Nr. 279) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisvergnisse verboten:

Nr. 8 «Volná Myslenka» vom 1. Dezember 1905.

Nr. 136 «Pondělník Jihočeských Listů» vom 27. November 1905.

Nr. 95 «Budweiser Kreisblatt» vom 29. November 1905.

Die bei Richard Karelis in Karlsbad falsierten Postkarten ohne Angabe eines Druckers und Verlegers: 1.) der Postkarte «1. April»; 2.) der Postkarte «Telegramm an die Admiralität».

Nr. 33 «Nowy Hromadskyj Holos» vom 23. November 1905.

Nr. 48 «Monitor» vom 26. November 1905.

Die in polnischer Sprache verfaßte, in der Druckerei «Koleday» in Lemberg gedruckte Flugchrift unter dem Titel: «O rewolucyjnoi roboti w derowni».

Die im Verlage der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Genf in russischer Sprache erschienene Druckchrift: «O rewolucyjnoi roboti w derowni».

Die im Verlage der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Genf in russischer Sprache erschienene Druckchrift: «Začinskaja dola».

Feuilleton.

Die Schlacht von Austerlitz.

(2. Dezember 1805.)

Ein Wochenblatt zur hundertjährigen Wiederkehr des Kampftages.

Von G. v. W.

(Schluß.)

Der 2. Dezember, der Schlachttag, war einer der schönsten des Spätherbstes. Strahlend ging am Morgen die Sonne auf, um bald das Panorama einer der bewegtesten Schlachten des 19. Jahrhunderts zu beleuchten.

Der französische Kaiser, der noch in der Nacht rekognosziert hatte, wartete, umgeben von seinen Marschällen, bis sich der Horizont vollkommen aufhellte. Beim ersten Sonnenstrahle wurden die Befehle gegeben und jeder Marschall sprengte in vollem Jagden zu seinem Korps.

Mittlerweile hatte sich's auch beim verbündeten Heere geregelt, wo sich außer dem Zaren auch Kaiser Franz aufhielt. Gemäß dem Schlachtplane, der von der irrthümlichen Annahme ausging, daß Napoleon an der Linie Turas-Latein, mit dem rechten Flügel gegen Ottmarau stehe, also weiter vorwärts postiert sei, sollte dessen rechter Flügel über Sokolnitz gegen Latein zu umgangen werden, und sodann bei günstigem Fortschreiten, auch der Angriff der Frontgruppe (Bagrations) gegen

Nichtamtlicher Teil.

Die Mächte, Griechenland und Rumänien.

Aus höchst beachtenswerter griechischer Quelle gehen der «Pol. Korr.» folgende Mitteilungen zu: Die im Zusammenhange mit der Flottendemonstration von den Ententemächten an die Regierungen Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zur «Vermeidung von Mißdeutungen» dieser Aktion gerichtete und von den übrigen Mächten unterstützte Kundgebung wird, soweit Griechenland in Betracht kommt, nicht auf unfruchtbaren Boden fallen. Die griechische Regierung teilt aufrichtig die in der austro-russischen Note ausgesprochene Überzeugung, «daß die Regierungen der Balkanstaaten aus einer Besserung der Lage in den mazedonischen Nachbarprovinzen nur Nutzen ziehen könnten» und «daß eine Ermunterung oder Förderung der revolutionären Bewegung in Mazedonien auch vom Gesichtspunkte der Interessen der einheimischen Bevölkerung nur abträglich sein könnte». In der Tat leidet das griechische Element in Mazedonien, gerade weil es eine durch Kultur, Wohlstand und kommerzielle Regsamkeit besonders hervorragende Stellung einnimmt, auch besonders schwer unter dem Fortbestande der dortigen Wirren und würde somit aus dem Reformwerke der Mächte und einer sich als dessen segensreiche Folge einstellenden Beruhigung der Verhältnisse ganz besondere Vorteile zu ziehen in der Lage sein. Davon gibt sich das gegenwärtige hellenische Kabinett zu klare Rechenschaft, als daß es die Reformation der Mächte nicht mit seinen lebhaftesten Sympathien begleiten, ihr ein rasches und möglichst vollständiges Gelingen wünschen und nach ihren Kräften dazu werktätig beizutragen bereit sein sollte. Die Aufforderung, die Bemühungen der Mächte nach Möglichkeit zu fördern und wirksame Maßnahmen zur Hintanhaltung von Störungen oder Hemmungen der Reformation durch revolutionäre Elemente zu ergreifen, wird daher an Griechenland nicht vergeblich gerichtet worden sein.

Es ist keineswegs das Werk früherer griechischer Kabinette, wenn in der Bandenchronik des eben ablaufenden Jahres auch das griechische Element eine stärkere Rolle gespielt hat, sondern es gelangte in dieser Erscheinung nur die Tatsache zum Ausdruck, daß das durch andere revolutionäre

Westen (auf der Wischauer Straße) angelegt werden.

Zum umfassenden Angriffe war das Gros der Armee, 55.000 Mann, bestimmt. Diese sollten zu dem Zwecke den Goldbach zwischen Puntowitz und Telnitz überschreiten und sodann, gegen Norden aufschwinkend, den Hauptangriff durchführen.

Als Reserve wurde die Garde (9400 Mann) unter Großfürst Konstantin designiert, die sich bei Blaschowitz aufstellte. Der allgemeine Aufbruch war für 7 Uhr früh anberaumt, die Richtung sollte nach links genommen werden.

Die Schlacht nahm folgenden Verlauf: das Gros Kutusovs setzt seine schon vor langer Zeit inszenierte Umgehung gegen den Goldbach hin fort. Dort entwickelt sich zeitlich ein zähes, stehendes Gefecht. Es will den Russen trotz großer Anstrengungen nicht gelingen, die durch die Division Legrand hartnäckig verteidigten Leichdefileen zu forcieren, zumal das Korps Davoust eingreift und zu einer Umfassung ausholt. Als eine Zeitlang das Gefecht an diesem Hügel hin- und herwogt, und Napoleon die Gewähr hat, daß sich die beiderseitigen Gegner vollkommen engagiert haben, hält er den Moment für reif, seinerseits zum Gegenangriffe vorzugehen.

Es ist 9 Uhr vormittags, als der Kaiser, die Lücke zwischen der feindlichen Umfassungsgruppe und deren Frontgruppe erspähend, mit vier Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision des

Elemente aufs ärgste bedrängte Griechentum in Mazedonien sich endlich in Verteidigungsposition begeben mußte und durch Selbstschutz zu ersehen genötigt war, was an gesetzlichem Schutze mangelte. Wenn dabei die Schranken der Notwehr in manchen Fällen durch harte Repression überschritten wurden, liegt dies allzusehr in der Natur derartiger Bewegungen, als daß dafür auch nur das Hellenentum im allgemeinen, geschweige denn das hellenische Kabinett verantwortlich gemacht werden könnte. Die gegenwärtige griechische Regierung hat die Maßnahmen ihrer Vorgängerinnen zur Verhinderung von Bandenorganisationen auf griechischem Boden, zur Hintanhaltung von Grenzübertreten zur Verstärkung der Bandenbewegung und von Zufuhr von Waffen und Munition sehr verschärft und sich deren genaue Durchführung angelegen sein lassen. Dies ist auch keineswegs erfolglos geschehen; denn in den letzten Monaten ist kein derartiger Fall zu verzeichnen gewesen. Wenn aber die in Mazedonien bereits tätigen Banden noch weitere Lebenszeichen geben sollten, könnte dies billigerweise nicht der griechischen Regierung zur Last gelegt werden, welche eine Verantwortung für diese Elemente und ihre Handlungsweise nicht zu übernehmen vermag. Sie muß an diesem Standpunkte um so nachdrücklicher festhalten, als sie dem auch an sie ergangenen Appell der Ententemächte die besten Dispositionen entgegenbringt und Sorge tragen will, daß er nicht ungehört in Griechenland verhalle.

Namentlich auch in der rumänischen Welt sollte man dem korrekten Verhalten der griechischen Regierung der Bandenbewegung gegenüber Gerechtigkeits widerfahren lassen. Erfreulicherweise hat die Entfremdung zwischen Rumänien und Griechenland, die in Athen gebührend bedauert wird, in letzter Zeit keine Steigerung erfahren. Eher ließe sich vielleicht sagen, daß auf beiden Seiten eine nüchternere Betrachtung der Dinge sich zu regen beginnt. Immer noch macht man aber in Bukarest die Versöhnung und Verständigung von den Taten und Untaten der griechischen Banden in Mazedonien abhängig, knüpft sie somit an eine Bedingung, deren Erfüllung nicht in die Hand der griechischen Regierung gegeben ist. In einem Augenblicke, wo die Dinge sich bereits zum Bessern zu wenden scheinen, ist es nicht angezeigt, die Beschwerden Griechenlands in Erinnerung zu bringen. Wenn die

Zentrums zum Angriffe vorgeht, welchen die Grenadiere und die Garde en réserve folgen. Dieser von Schlappanitz und Bellowitz gegen die beherrschenden Höhen von Brazen gerichtete Stoß trifft gerade die über Puntowitz bestimmte, jedoch etwas verspätete vierte Kolonne (Kolowrat). Diese wird rasch überwältigt und damit die Aufstellung der Verbündeten durchbrochen. Nach diesem Erfolge wendet sich Napoleon mit dem Hauptteile der Stoßgruppe gegen Flanke und Rücken der ersten drei Kolonnen, die alsbald an die Leiche von Satschan (bei Kobelnitz) gedrängt und arg mitgenommen werden. Fast umzingelt, unter dem Kreuzfeuer mehrerer großer Batterien, können sich die bedrängten Massen des russisch-österreichischen linken Flügels kaum der Vernichtung entziehen. Mit dieser Katastrophe war der Tag eigentlich zugunsten der Franzosen entschieden.

Der Kampf am rechten Flügel war für die Verbündeten, wenn auch weniger verlustreich, so doch nicht minder unglücklich. In der Front von Lannes festgehalten, wurde Bagration bald auch im Süden, durch den von der Durchbruchgruppe Napoleons abgezweigten kleineren Teil, umfaßt und langsam zurückgedrängt. An diesem Mißerfolge konnten sowohl die todesmutigen Angriffe der russischen Garde als auch die bravourösen Attaken der Fürst Liechtensteinschen Reiter (5. Kolonne, 5600 Mann, stand während der Schlacht südlich von den Gärten) nichts mehr ändern.

letzten Begegnungen des Königs Georg mit verschiedenen, in Rumänien mit Recht das höchste Ansehen genießenden und dem König Karol persönlich eng befreundeten Souveränen, wie ja zu hoffen steht, zu einer Milderung des rumänisch-griechischen Konflikts führen, wird dies griechischerseits mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt werden. Es wird in Athen dankbar gewürdigt, daß die Bemühungen Österreich-Ungarns seit dem Ausbruch des Zerwürfnisses unausgesetzt auf dessen Milderung und die Vorbereitung seiner Beilegung gerichtet waren. So könnte denn gerade durch den Aufenthalt des Königs Georg in Wien und seine Begegnungen mit dem Kaiser Franz Josef und dem Grafen Goluchowski das für beide entzweite Staaten wünschenswerte Verständigungswerk einen förderlichen Impuls erfahren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Dezember.

Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt zu den an verschiedene Truppenteile ergangenen Vereitlichungsbefehlen, die czechischen Abgeordneten hätten sehr unrecht, in dieser Marschbereitschaft eine Beleidigung ihrer Nationalität zu erblicken. Nach der Rede des Ministerpräsidenten im Herrenhause darf man wohl erwarten, daß er trotz seiner Berufung auf das Standrecht nicht zu den Politikern gehöre, bei denen, wie er sagte, der erste Gedanke derjenige zu sein pflege, welcher bei anderen Menschen der Weisheit letzten Schluß bilde: die ultima ratio. — Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt, die Präventivverfügung des Ministeriums bekunde neuerlich die Entschlossenheit der Regierung, durch keinerlei Hemmnisse und Hindernisse die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts vereiteln zu lassen. Denn es könnte sehr leicht möglich sein, daß die Kravalle und Exzesse der letzten Zeit, obgleich sie in keinerlei Zusammenhang mit der Wahlrechtsbewegung stehen, als Argumente gegen die Erweiterung des Stimmrechts ausgebeutet werden. — Das „Illustrirte Wiener Extrablatt“ weist darauf hin, daß Prag ein kritischer Boden sei. Nationaler Haß und bloße Böbelinstinkte vereinigen sich dort zu fanatischer Mischung. Im Hintergrunde dieser Bewegung stehen keinerlei ernste politische Zwecke. Der Statthalter von Böhmen habe nur seine Pflicht getan, wenn er Militärbereitschaft verlangte und es sei beklagenswerte Kurzsichtigkeit, wenn die Herren vom czechischen Nationalrat, statt die Vorkehrungen der Behörden dankbar zu begrüßen, in ihnen eine Spitze gegen das Czechentum und die Stadt Prag verborgen glauben.

In einer Betrachtung des Kabinettswechsels in England spricht das „Freundenblatt“ die Ansicht aus, daß die Aufgaben, welche die Liberalen in die Regierung mitbringen, fürs nächste nicht sehr umfassend sein werden. Ihre Anstrengungen widmet die Partei hauptsächlich dem Widerstand gegen die zollpolitischen Neuerungsbestrebungen, also der Defensive. Für die ganze Kulturwelt wird es selbstverständlich von höchstem Interesse sein, wie der Kampf sich entscheidet. Die Schaffung eines panbritischen Zollvereins, neben

dem die größten Zollgebiete des Kontinents, mit Ausnahme des russischen, klein erscheinen würden, müßte das Wirtschaftsleben aller europäischen Staaten beeinflussen. — Die „Deutsche Zeitung“ meint, die Krise in England sei nur teilweise beendet; völlig zu Ende gekommen wird sie erst sein, wenn das englische Volk bei den bevorstehenden Neuwahlen seine Entscheidung getroffen haben wird.

Aus Konstantinopel, 5. Dezember, wird gemeldet: Heute wurde es nicht nur in politischen, sondern auch in Geschäftskreisen langsam bekannt, daß die Pforte in der Hauptsache nachgegeben habe; diese Nachricht macht allgemein einen ausgezeichneten Eindruck. Man hofft, daß die Pforte auch jene Modifikationen und Anträge, welche nicht akzeptabel sind, zurückziehen oder ändern werde.

(Humor auf der Kanzel.) Ein wegen seines unverwundlichen Humors weit und breit bekannter katholischer Pfarrer Schwabens beendigte unlängst seine Sonntagspredigt mit folgenden Worten: „Da jetzt die Cholera sich allenthalben verbreitet, ist es meine christliche Pflicht meinen lieben Zuhörern über die Mäßigkeit und über die Lebensordnung eine nützliche Belehrung zu geben, welche unter anderem auch darin besteht, daß diejenigen, welche dem Trunke ergeben sind, eine genaue Regel beobachten und nicht mehr trinken, als ihrer Gesundheit zuträglich ist. — Wer also gewohnt ist, täglich nur eine Maß Bier zu trinken, der trinke nur eine; wer gewohnt ist, zwei zu trinken, der trinke nur zwei; wer gewohnt ist, täglich drei Maß zu trinken, der trinke keine vierte; wer aber gewohnt ist, wie ich, täglich sechs Maß zu trinken, der danke Gott dafür, daß es ihm so gut wie mir schmeckt und bekommt und bitte Gott, daß er ihm diesen Trunk noch recht langz möge schmecken lassen. Amen.“

Tagesneuigkeiten.

(Die gegnerische Sache.) Auf die Frage eines Bekannten, ob er ihm zu einem Prozeß raten könne, erzählte der alte Multimillionär Ruffel folgende Geschichte: „Hören Sie zu. Als ich noch Clerk in Troy war, hatte ich einen Fall, der ganz ähnlich lag wie der Ihrige. Ich ging zu einem renommierten Advokaten und setzte ihm die Sachlage ausführlich auseinander. Als ich fertig war und er einige Fragen an mich gerichtet hatte, erklärte er, daß er den Prozeß mit dem größten Vergnügen übernehmen wolle, da es sich einfach um einen unverlierbaren Fall handle. „Unverlierbar?“ fragte ich. „So ist es“, sagte er mit Nachdruck. Ich stand auf, nahm meinen Hut und sagte dem Anwalt, daß ich doch lieber nicht prozessieren würde. Als er sich darüber verwunderte, erklärte ich ihm, daß ich ihm nicht meine Seite des Falles, sondern diejenige meines Gegners auseinandergesetzt hatte.“

(Der schwerste Schutzmänn.) Den wichtigsten Schutzmänn der Welt findet man bei den Antipoden, und Australien ist stolz darauf, mit diesem und zahlreichen anderen Besonderheiten der übrigen Welt den Rang abzulaufen. Schutzmänn Don, der, dem Namen nach zu urteilen, von der Grünen Insel stammt, wurde jüngst von einer Enquetekommission hauptsächlich über den städtischen Verkehr vernommen. Er zählt auf diesem Gebiete zu den Sachverständigen, denn da er zur Verfolgung auf der Spur des Übeltäters nicht die nötige Behendigkeit und Geschmeidigkeit besitzt, so verwenden ihn die Behörden an belebten Punkten zur Leitung und Ordnung des Verkehrs. Die weisen Männer der königlichen Kommission veräümen nicht, über den anderen Erhebungen, mit denen sie sich befaßten, auch das Gewicht des Zeugen festzustellen, das dieser mit selbstbewußter Bescheidenheit als etwas über 294 Pfund angab. Schutzmänn Don ist bei dieser Leibesfülle, wie weiland Sir John Falstaff und andere in gleichem Sinne gewichtige Persönlichkeiten, voller Lustigkeit und Scherze. Für den Lokalreporter ist seine gelegentliche Vernehmung als Zeuge ein wahres Fest, und auch das Frage- und Antwortspiel vor der Kommission soll mehr Heiterkeit erregt haben als manche Weihnachtsposse auf dem Theater. Unter anderem gab er zu Protokoll: er und andere Schutzleute würden im Dienste der Ordnung des Straßenverkehrs nicht selten von frakeeligen Leuten geärgert. „Was verstehen Sie unter frakeeligen Leuten?“ fragte ein Mitglied des Ausschusses, das im Buche zurückgeblieben war. „Kleine Kerle von ungefähr Ihrem Gewicht“, versetzte, ohne sich lange zu befinnen, der Schutzmänn und fügte mit philosophischer Ruhe hinzu: „Je größer und schwerer die Menschen sind, desto freundlicher und rücksichtsvoller sind sie gewöhnlich.“ Das kleine Kommissionsmitglied schwieg, und es ist bisher nicht bekannt geworden, was es sich über den berühmten dicken Schutzmänn gedacht hat.

(Ein hübsches Geschichtchen) erzählt der „Tir. Grenzboten“: Im vergangenen Sommer unternahmen drei Damen einen Ausflug in ein Bergdörfchen im hinteren Zillertale. Zwischen dem kleinen Schulhause und dem idyllisch im schattigen Walde liegenden Forsthause ließen sie sich auf der „Zur Friederichsruh“ genannten Sitzbank nieder. Sie waren eben in der Betrachtung des vor ihren Füßen liegenden Dörfchens versunken, als sie durch einen vom nahen Schulhause herübertönenden Lärm aufgeschreckt wurden. In der Meinung, es gehe einem armen Betroffenen ans Leben, flohen sie nach dem Dorfe. Ihre Flucht wurde aber vom Pfarrer des Ortes, der die schreckensbleichen, eilig daherstürmenden Damen beobachtet hatte, unterbrochen. Er stellte sich ihnen in den Weg und fragte sie, was sie so in Schrecken versetzt habe. Die Damen berichteten nun, wie plötzlich im Schulhause der fürchterliche Lärm entstanden sei. Da lächelte der Pfarrer und sagte: „Ja, da hätten Sie sich nicht zu fürchten gebraucht, es ist ja nur Gemeinderats-sitzung.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die krainische Hausindustrie und Volkstunft.

(Fortsetzung.)

Die Leinenweberei ist nachweislich über 500 Jahre im Lande eingebürgert. In gewissen Gegenden hatte jedes Haus seinen eigenen Webstuhl und die Wohlhabenheit vieler Ortschaften, namentlich Oberkrains, hat in der hausindustriellen Erzeugung von Leinwand und anderen gewebten Stoffen ihren Ursprung. An den sagenberühmten Winter-Spinnabenden wurde

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersezt von G. Koch.

(21. Fortsetzung.)

III.

Matthias legte den Becher auf den Tisch und horchte.

„Noch nie hörte ich den Wind in der Schlucht... Stöhnte es nicht eben da draußen, als zöge der Wind durchs Fenster und als summt die Glocke?“

Der Lehrer saß, beide Arme auf den Tisch gestützt, und blickte stumm vor sich hin; seine Augen waren gerötet und geschwollen.

„Du träumst, weil dein Herz schwer ist... Ich weiß, weshalb dein Herz schwer ist...“

Wirklich hatte es draußen geümmert, gestöhnt; Matthias kam es vor, als hätte jemand unter dem Fenster gewimmert...

Es war Samstag; beim Tische am Ofen saß der Wirt und redete mit den Bauern. Niemand kümmerte sich um Matthias und den Lehrer und wenn einer auf die beiden hin blickte, so war der Blick kalt und beinahe feindselig.

„Heute abend stand sie auf dem Berge oben, Matthias, und redete mit Hanna...“

Matthias sah ihn von der Seite an.

„Weshalb erzählst du mir das? Auch ich habe mit ihr gesprochen!“

Der Lehrer lächelte und zwinkerte, als blendete ihn etwas.

Die Waffenerfolge des Erzherzogs Ferdinand und die Nähe weiterer intakter Truppen konnten aber die so empfindliche Schlappe nicht mehr wettmachen.

Kaiser Franz, kriegsmüde, fühlte sich gedrängt, den für Österreich so unheilvollen Feldzug zu beendigen. Er vereinbarte eine Zusammenkunft mit dem französischen Souverän, behufs Abschließung eines vorläufigen Waffenstillstandes. Diese Begegnung der beiden Kaiser fand am 4. Dezember in einer Scheune statt.

„Ich empfangen Sie in dem einzigen Balast, den ich seit zwei Monaten bewohne“, sagte Napoleon zu seinem Gast, als dieser die Schwelle seiner Wohnung überschritt, worauf Kaiser Franz ebenso artig als fein bemerkte: „Sie verstehen aus Ihrer Wohnung solche Vorteile zu ziehen, daß sie Ihnen gefallen muß.“

Binnen wenigen Stunden hatten die beiden Monarchen einen Waffenstillstand geschlossen und die Hauptbedingungen des Friedens verabredet. Da Alexander I. diese nicht annahm, so räumten die russischen Truppen Österreich.

Der französisch-österreichische Friede wurde am 26. Dezember zu Preßburg geschlossen. Er bedeutete unsererseits den Verlust von Venetien, Tirol, Voralberg und Vorderösterreich, wofür als teilweise Kompensation das Salzburgerische an Österreich kam.

Der Rückzug der Armee Kutusovs vollzog sich, gemäß dem partiellen Kampfe, mit dem Gros auf der nichtvorbereiteten Straße nach Göding, mit Bagration nach Olmütz.

Die unmittelbare Verfolgung reichte nicht über das Schlachtfeld. Napoleon wußte anfangs sogar nicht, wohin sich das Gros seines Gegners gewendet. Erst später ließ er Murat Bagration folgen, während er selbst Kutusov mit der Hauptkraft nachzog.

Der Tag von Austerlitz (auch die Dreikaiser-schlacht oder Brömingschlacht genannt) kostete die Verbündeten 28.000 Mann und 80 Geschütze (österreichischer Verlust hievon 5922 Mann). Die Franzosen verloren 10.000 Mann (das bezügliche prahlerische Bulletin Napoleons spricht allerdings nur von etwa 2400 Mann). An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß diese Schlacht in einer Beziehung ein Unikum darstellt. Sie ist nämlich seit dem dreißigjährigen Kriege das einzige Beispiel eines gelungenen Durchbruchversuches.

In dem Zeitpunkt, als die für die Koalition so unglückliche Entscheidung fiel, standen von den Nebengruppen: Erzherzog Ferdinand nach einem siegreichen Gefecht gegen Wrede bei Deutschbrod, FML. Merweldt bei Lundenburg, Essen bei Kremsier und die beiden Erzherzoge bei Czakatum. Französischerseits war nur die herabbefohlene Dragonerdivision Klein aus Linz, im Verlaufe des 2. Dezember in Raigern eingetroffen, wo sie verblieb, ohne in die Ereignisse einzugreifen.

Garn gesponnen, worauf die Webstühle in Arbeit treten. In Oberkrain waren es namentlich die jetzigen Bezirkshauptmannschaften Krainburg (Umgebung v. Krainburg und Bischoflach, das Pöllander-Tal, Michelfstätten, Zirklach), Stein (Kreuz, Kaplja Bas, Kommenada, Mannsburg) und Umgebung Laibach (Zwischenwärlern, Freudental), welche große Quantitäten Leinwand erzeugten. Daneben wurde auch Schafwolle zu Tuch, Kasch und Loden verarbeitet. Heutzutage ist die hausindustrielle Leinwand stark zurückgegangen. Geringe Mengen werden noch im Steiner Bezirke auf den Markt gebracht; ebenso wird die Weberei noch in den Gegenden an der Kulpa betrieben, wo die alte Volkstracht noch eine gewisse Bedeutung besitzt und wo die Nähe Kroatiens einen bescheidenen Absatz sichert. Loden wird unter anderem im Voitscher Bezirk (Čekovnik, daher „Čekovniker Loden“) hausindustriell produziert.

Seit dem Beginn des XVI. Jahrhunderts besteht eine hervorragende Kofshaarindustrie (Sieb- flechtere) in den Dörfern Strazisce, Ober-, Mittel- und Unterfeichting im politischen Bezirke Krainburg. Erzeugt werden Siebböden aus Kofshaar und Kroll- haar für Matratzen und gepolsterte Möbel. Das Roh- material wurde meist aus Rußland bezogen, der Ver- kauf wurde teils in eigenen Lande bewerkstelligt, teils ging der Handel nach Italien. Die Industrie arbeitet heute meist gewerbsmäßig, beschäftigt aber dabei zirka fünfhundert hausindustrielle Arbeiter in den genannten Dörfern. Das Färben und Flechten der Siebböden verlangt einen gewissen Geschmac und es werden ganz originelle und hübsche Muster pro- duziert.

Die Tonwarenindustrie als Volksbeschäftigung ist im Lande uralt und erinnert an manchen Orten (Sankt Bartelmä, Altendorf und Heil. Kreuz im poli- tischen Bezirke Gurkfeld) an die Römerzeit. Echter hausindustrieller Betrieb herrscht noch in den Bezir- ken Gurkfeld und Tschernembl (Altenmarkt, Döblitzberg, Grič, Podgora), Gottschee (Reisnitz, Rafitnica, Niederdorf, Büschelsdorf, Deutschendorf), während im Steiner Bezirke (Mata, Podborst, Gmajnica, Gora, Kreuz) gewerbsmäßige Produktion üblich geworden ist. Erzeugt wird schwarzes Koch- geschirr, glasierte Ware, Kinderspielzeug (oft zu Pfei- fen ausgebildet) und Ofen. Die Ware wird teils im Lande an den Mann gebracht, teils wird sie nach Kroatien, dem Küstenlande und in die benachbar- ten nördlichen Provinzen zum Verkaufe geschickt. Wäh- rend die Glaserung eine primitive ist, weisen die Kon- turen oft eigenartige Linien auf. Den Höhepunkt in der künstlerischen Ausbildung erreichten die mit blauen, gelben und schwarzen Ornamenten sowie mit dem Kaiserabder verzierten, vielgefeierten und befun- genen „Majolika“ der Krainer Weinlegenden.

Die ausgedehnten Brauneisensteinlager wurden schon zu Römerzeiten ausgebeutet und es entwickelte sich an den Fundstellen eine reiche Eisenindustrie. Wo Erze geschmolzen und Eisen gestreckt wurde, findet sich die alte bodenständige Rägelerzeugung, so in der Rochein, in Gottschee, Stein, Krainmarkt, Bojsko bei Jozica, Bellach bei Ranker, Eisern, Steinbüchel und Kropp. Heutzutage werden in Bojsko und Bellach die Rägeln noch hausindustriell gearbeitet, während in Steinbüchel und Kropp die Herstellung fast nur

gewerbsmäßig erfolgt. Eisern hat im Laufe der letzten Jahre jede Bedeutung eingebüßt.

Die für den Hausgebrauch erforderlichen Messer und Spbestecke für die Kreise wurden seinerzeit viel- fach hausindustriell erzeugt, wobei sich Gelegenheit ergab, die Beste mit Messing- oder Zinmeinlagen originell zu verzieren.

Frauentügel, ehemals ein unentbehrliches Schmuckstück der Krainer Frauen, werden nicht mehr — es sei denn bei besonders festlichen Anlässen — getragen. Die einfachen Gürtel bestanden aus simplen Kettengliedern oder Lederstreifen, welche durch ein- geschlagene Zinnägel dekoriert wurden. Reichere Gürtel hatten gestanzte oder in „Ossa sepiae“ gegossene Glieder, waren vergoldet oder versilbert, hie und da auch von Edelmetall. Nachweisbar wurden sie in St. Veit ob Laibach und in Mannsburg erzeugt. Heut- zutage ist diese Volkskunst erloschen.

Die hausindustrielle Holzwarenerzeugung ist ebenfalls alten Ursprungs. Bereits im Jahre 1492 er- hielten die Bewohner der Herrschaften Reifnitz, Gott- schee und Pölland das kaiserliche Privilegium, mit ihren selbsthergestellten Holzwaren auf das Erabathische und in andere Länder Handel zu treiben. Der Chronist Valvasor erwähnt schon die wichtigsten Artikel: „Teller, Schüsseln, Schatullen, Schäffer, Bütscherlein, Siebe, Reiter, Mutterlein, Butten, Plizerlein“, welche noch heute den Inbegriff der „suha roba“ bilden. Die Erzeugung dieser Ware findet vornehmlich im Gott- scheer politischen Bezirke statt. An den Abhängen des Hornwaldes liegen zahlreiche Ortschaften, welche diese Industrie betreiben. Es sind zirka 200 Gehöfte mit über 300 Bewohnern, die jährlich für 70.000 K Waren produzieren. Gemacht werden vor allem Schaufeln, Schaffeln, Schindel, Trogmulden, Holzschuhe usw. Das benachbarte Reifnitzer Gebiet ist noch hervor- ragender. In zirka 40 Dörfern (darunter Gorenja Bas, Grobača, Gorica Bas, Otavice, Deutschdorf, Bukovica, Sajavec, Zadoljec, Brešje, Susje, Brigorica, Niederdorf, Rafitnica, Soderjäh, Podklanec, Struje, Lajerbach, Groß-Laschitz) beschäftigen sich an 5000 Personen mit der hausindustriellen Herstellung der Holzwaren. Neben den bereits angeführten Objekten werden noch erzeugt: Siebböden aus Haselnuß-, Ahorn- oder Weidengeflecht (jährlich 300.000 Stück), Siebreifen (jährlich 400.000 Stück), Butten, Löffel aus Buchen- und Ahornholz, Milchsecher, Reibeisen, Wannen, Bottiche, Brenten, Schneidbretter, Radel- walker, Schachteln, Fleischhammer, Ladenknöpfe, Werkzeuggriffe, Zuckerbüchsen, Salzbehälter, Sprud- ler, Fliegenwedel, Fahrreifen, Fässer und in neuerer Zeit Zahntocher, die in riesigen Mengen auf den Markt kommen. Hausierer (an 300) vermitteln den Verkauf oder ansässige Händler. Die „suha roba“ wandert nach allen österreichischen Provinzen, dann aber auch nach Deutschland, Italien, Griechenland, in die Levante, nach Spanien, Afrika, Nordamerika und Indien. (Schluß folgt.)

(Arbeiter-Unfallversicherungs- anstalt.) Der Herr Minister des Innern hat den Hofrat Josef Ritter von Reichl über sein Ansuchen seiner Funktion als Mitglied des Vorstandes der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest enthoben und auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 28. Dezem-

ber 1887, N. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, den k. k. Landes- sanitätsinspektor Dr. Emil von Celebrini in Triest in den Vorstand der genannten Anstalt be- rufen.

(Beim k. k. Verwaltungsgerichts- hofe) werden am 23. d. M. folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Jakob Cuf und Genossen in Schwarzenberg wider den krainischen Landesausschuß wegen Ernennung von Ehrenbür- gern; die Gemeinde Flödnig und Genossen wider die k. k. Landesregierung in Laibach wegen der Ge- meindeauswahlwahlen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die Lehrsupplentin Fräulein Johanna Lampe an Stelle der verstorbe- nen Lehrerin Viktoria Praprotnik zur provisorischen Lehrerin an der Mädchenvolkschule in Krainburg ernannt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsi- dium hat die Umbildung des Vereines „Laibacher Radfahrer“ mit dem Sitze in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten geänderten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. Der Verein führt nunmehr die Benennung „Edelweiß“.

(Das städtische Meldungsamt.) Be- kanntlich hat der Gemeinderat vor einiger Zeit die Reorganisierung des städtischen Meldungsamtes be- schlossen, worauf an alle Hausbesitzer Meldungs- bogen ausgefolgt wurden. Auf Grund der Neuannem- lung hat diesertage das Meldungsamt seine kolossale Arbeit beendet. Es ergab sich das überraschende Re- sultat, daß bisher 35.012 Zivilpersonen angemeldet wurden, während sich vor der Reorganisierung die Zahl der Anmeldungen auf nicht ganz 20.000 belief. Da indes schon nach dem Ergebnisse der letzten Volkszäh- lung eine größere Einwohnerzahl konstatiert wurde, so besteht die Vermutung, daß noch nicht alle Per- sonen ihrer Anmeldungspflicht nachgekommen sind. Es werden daher die gesetzlichen Bestimmungen, betref- fend die Meldevorschriften, in Erinnerung gebracht, wornach der Eigentümer oder Besorger eines Hau- ses jede ein- oder ausziehende Wohnungspartei sowie jeder Mann, der einen Teil seiner Wohnung ent- geltlich oder unentgeltlich wochen- oder monatweise an Aflerparteien überläßt oder Bettgeher hält oder auch sonst jemanden bei sich aufnimmt, jede Verände- rung oder Aufnahme mittelst zwei Meldezettel bin- nen 24 Stunden beim Meldungsamte anzumelden verpflichtet ist. Die Außerachtlassungen dieser Melde- vorschriften werden vom k. k. Bezirksgerichte mit empfindlichen Strafen belegt.

(Fräulein Jarmila Gerbič.) Toch- ter des Direktors der „Glasbena Matka“ in Lai- bach, Herrn Franz Gerbič, trat am verflossenen Mitt- woch im ersten diesjährigen Konzerte des Wiener Slavischen Gesangsvereines auf und erzielte einen vollen Erfolg. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Opern- sängerin Fräulein Jarmila Billy Gerbič aus Lai- bach brillierte mit dem Vortrage von Moniuszkos Arie aus der polnischen Oper „Halka“ und der präch- tigen Wiedergabe von Piden von Dvorak, Gerbič und Procházka und entfesselte Beifallsstürme. Die Dame verfügt über einen sonoren, in allen Registern ausgeglichenen Sopran, zu dem sich treffliche Schu- lung, tadellose Intonation und Geschmac gesellen. Das Fräulein mußte Zugaben leisten.“ — Das „Ba- terland“ berichtet: „In der Opernsängerin Fräulein Jarmila Billy Gerbič aus Laibach lernten wir eine Kraft von gediegenen Stimmitteln (hoher Sopran), mustergültiger Ausbildung und feinem künstlerischen Geschmac kennen, die durch ihre Darbietungen von Moniuszkos Arie aus der polnischen Oper „Halka“, Dvoraks Dobru noc, Procházkas Tak si lepa und Gerbič' Zarko črno oko tvoje wahre Beifallsstürme entfesselte und sich noch zu weiteren drei Zugaben ver- stehen mußte.“

(Vereinsunterhaltung.) Der Cital- nica-Berein in Adelsberg veranstaltete unter Mitwir- kung des Adelsberger Salonorchesters und dessen ge- mischten Chores vorgestern abends in den oberen Lokalitäten des Hotels „Zur ungarischen Krone“ ein Konzert. Auf dem reichhaltigen Programme stan- den außer mehreren Orchesterstücken ein Flötensolo, gemischte Chöre, ein Männerchor mit Bariton- solo etc. Das Reinerträgnis des Konzertes war zur Verschaf- fung von Mikologeschenken für arme und fleißige Schüler der Adelsberger Volksschule bestimmt. — c.

(Eine Ladendiebin verhaftet.) Donnerstag nachmittags kam in das Uhrmacher- geschäft des Rudolf Weber ein Währiges Mädchen und ließ sich mehrere Damenuhren sowie Anhängel vorlegen, worauf sie nach einer Weile fortging, ohne etwas gekauft zu haben. Als dann der Uhrmacher die Gegenstände zusammenräumte, bemerkte er den Abgang einer silbernen Damenuhr und eines An- hängels in Form eines vergoldeten Herzchens. Er begab sich eiligst auf die Straße, wo er die Diebin anhielt und einem Wächmann übergab.

„Was fährst du denn so auf? Wenn ich gewollt hätte . . . ich hatte zwei Jahre Zeit . . . und auch Gelegenheit genug . . . Sie ist ein schönes Mädchen; schlamm, daß sie auf diesem Friedhofe aufgewachsen ist.“

„Auch andere sehen schon nach ihr . . .“

Matthias errötete, beugte sich vor und rüttelte den Lehrer an der Schulter.

„Noch ein Wort von ihr, und weh' dir!“

„Mit tragen und trübem Blicke schaute ihm der Lehrer ins Gesicht.“

„Schau, schau! Und doch kümmerst du dich nicht um sie! . . . Nicht wahr, dir ist ein leichtes Mädel in der Stadt lieber . . . in lichtem Kleide, einen wei- ßen Strohhut auf dem Köpfcchen . . . wie ein Son- nenstrahl . . . ein Schmetterlingsröcklein . . . ein froher, warmer Blic, ein süßes Lächeln? . . . Ich weiß, du hättest es lieber . . . Auch ich denke manch- mal an solche Dinge.“

Das Fenster klirrte leise, und Matthias zuckte zu- sammen. Sein Herz war unruhig, wie eine Sünde lag's auf ihm.

Der Lehrer stützte seinen Kopf in die Hand, starrte in die Wand und sprach mit unsicherer Stimme weiter.

„Was sollst du mit ihr? Hanna . . . das ist ein Schutengel, kein Weib . . . Leg' ihr eine Bürde auf den Rücken, die sie bis zum Boden niederdrückt, und sie nimmt dich noch an der Hand und führt dich auf anderen Wege dahin . . . Sie ist kein Mädchen, das man so freudig lieben kann . . . so, wie man unter der lichten Sonne liebt . . . Ich sah sie oben auf dem Berge, als sie wartete . . . so würde sie bis zum

Ende der Tage warten und kein leides Wort käme über ihre Lippen . . . Sie ist dort unten geboren!“

Lautes Gelächter erscholl vom Nebentische.

„Wahrhaftig!“ bekräftigte der Wirt. „Raum hat er ein wenig über den Zaun gezuckt, so zieht er schon Herrenkleider an und weiß nicht, wie hoch er den Kopf tragen soll! Dabei aber hungert er und wenn man ihm einen Kreuzer von die Füße wirft, hebt er ihn auf . . .“

„Ein Ged bleibt sich ein Ged!“ bemerkte ein magerer Bauer mit einem langen, verschlafenen Ge- sichte und einer schwarzen Kappe auf dem Kopfe.

„Hast du's gehört? So geht's, Matthias — jetzt verhehlen sie ihren Haß schon gar nicht mehr, beson- ders wenn sie trunken sind! Sonntag abends geh' nicht auf die Straße und auch nicht ins Gasthaus, es könnte dir was zustoßen . . . Sonst grüßen sie den Menschen noch, ziehen demütig den Hut, aber blicke in ihre Augen oder drehe dich nach einigen Schritten um, auf daß du siehst, wie man dir nachblickt . . . Jetzt bin auch ich schon verdammt und verurteilt . . . Weiß Gott, wie es geschah . . .“

„Früher hatten sie dich gern!“

„Ja, früher! Aber es kam etwas Besonderes über mich, etwas ganz Neues; es kommt mir vor, es sei die Liebe. Seit damals ist alles zu Ende. Solange man noch unten in der Schlucht lebt, ist's gut; aber sobald man die Schlucht erblickt und sich erinnert, daß es jenseits der Schlucht auch ein Leben gibt und sogar ein anderes — dann ist's aus! Ich wünschte dir Glück, weil du Flügel hast, ich aber bin gefesselt!“

(Fortsetzung folgt.)

* (Überprüfungskommission pro 1906.) Im Einvernehmen mit dem k. u. k. 3. Korps-Kommando in Graz hat die krainische k. k. Landesregierung auf Grund des § 112, W. B. I. Teil, die Sitzungen der Überprüfungskommission pro 1906 wie folgt festgesetzt: am 20. Jänner, 17. Februar, 17. März, 7. und 21. April, 12. und 26. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 11. August, 15. September, 13., 20. und 27. Oktober, 10. und 24. November und 15. Dezember. Die Kommission versammelt sich um 9 Uhr vormittags im Amtszentrale (altes k. und k. Garnisonsspital, Wienerstraße Nr. 1).

— (Berleihung des Ehrenbürgerrechtes.) Die Gemeindevertretung in Weizenzels hat dem Herrn Landeshauptmann Otto von Detela das Ehrenbürgerrecht der Marktgemeinde Weizenzels verliehen. Der Herr Landeshauptmann hat sich u. a. mit Rat und Tat für die Umlegung der neuen Straße über den Stückler Berg eingesetzt, ein Werk, das für die Gemeinde von großer Wichtigkeit und Bedeutung sein wird. — Weiters wurde dem Herrn Simon Kieger, Bergdirektor in Zerlach, Ehrenbürger von Zerlach und Neumarkt zc., ebenfalls das Ehrenbürgerrecht zuerkannt. Herr Kieger hat sich in der Marktgemeinde für das Zustandekommen des Schulhausbaues und durch seine Fürsorge für die deutsche Schule in Weizenzels unvergängliche Verdienste erworben.

— (Zubiläum einer Klosterfrau.) Die Präfektin des Ursulinerinnenkonventes in Laibach, Mater Antonia Murgel, Besitzerin des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, feiert am 13. d. M. ihr 50jähriges Jubiläum als Nonne. Die Erweiterung der inneren und äußeren Volksschule, die Gründung der Präparandie im Kloster sowie die bedeutenden Bauten am Klostergebäude und in der Kirche sind ihr Werk.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält Freitag, den 22. d. M. um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich nebst den üblichen Berichten ein Bericht des Ausschusses über die Entscheidung der k. k. Landesregierung betreffs des neuen Pensionsfonds.

— (Vom Landesweinkeller.) Die vorgestrige Weinkost erbrachte neuerlich den Beweis, daß die Güte der heurigen Krainer Weine vollausgeschätzt und gewürdigt wird. Die besseren Weinstämme sind schon ganz ausgegangen.

— (Die Musikkapelle aus Schönstein) veranstaltete vorgestern und gestern im hiesigen Hotel „Slirija“ drei Konzerte, die sich eines befriedigenden Besuches zu erfreuen hatten. Es ist dies eine aus 20 Mann bestehende Kapelle, die ihre Sache nicht übel versteht, vortrefflich eingespielt ist und über ein reiches Programm verfügt, was angesichts ihres kurzen Bestandes besonders hervorgehoben zu werden verdient. Dazu kommt der Umstand, daß die meisten Musiker einfache Bergarbeiter sind, dennoch aber nicht nur relativ, sondern auch absolut gute Leistungen aufzuweisen haben. Das Publikum nahm die Vorstellungen der Kapelle sehr beifällig auf und erzwang auch verschiedene Zugaben. — Wie man uns mitteilt, veranstaltet die Schönsteiner Musikkapelle morgen von 1/2 12 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags (günstiges Wetter vorausgesetzt) vor dem Präseren-Denkmal eine Klaviermusik, sodann von 3 bis 6 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Union“ ein Promenadenkonzert (Eintrittsgeld 40 h) und schließlich daselbst von 1/2 8 abends bis 12 Uhr nachts ein Abendkonzert (Eintrittsgeld 50 h) mit Streich- sowie mit Blechmusik. Das Programm des Promenadenkonzertes umfaßt folgende Nummern: 1.) Leopoldmarsch. 2.) Suppé: „Leichte Kavallerie“, Ouvertüre. 3.) Waldteufel: „Jugendträume“. 4.) Dr. B. Spavac: „Domovina“, Lied. 5.) Muhvič: „Slovenac i Hrvat“, Potpourri. 6.) Parma: Arie aus der Oper „Ksenija“. 7.) Cibulka: „Notturmo“, Lied. — Beim Abendkonzerte gelangen folgende Nummern zur Vorführung: I. Streichmusik: 1.) Raha: Slavischer Marsch. 2.) Schubert: Ouvertüre in italienischem Stil. 3.) Jovanovici: „Seufzerwalzer“. 4.) Raha: Potpourri slovenischer Volkslieder. 5.) Parma: „Rokovnjači“, Ouvertüre. 6.) Moszkowski: Serenade. II. Blechmusik: 1.) Suppé: „Dichter und Bauer“. 2.) Waldteufel: „Studentina“, Walzer. 3.) Meyerbeer: Faltentanz Nr. 1. 4.) Parma: „Die Amazonen der Jasin“, Ouvertüre. 5.) Zifoff: Romanesca, Phantasie. 6.) Ludwig: „Des Kriegers Abschied“, Scholied. — Der Besuch der Konzerte mag allen Musikfreunden hienüt bestens anempfohlen sein.

— (Todesfall.) In Lugano starb der Vizepräsident des Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain, Herr Dr. Josef Ritter von Scheuchenstuel, nach längerem Leiden. In Krain geboren, wo sein Vater Kreisgerichtspräsident in Rudolfswert war, wirkte er in der Folge als Auktant in Cilli, dann als Gerichtsadjuvant in

Marburg und später wieder in Cilli, weiters als Bezirksrichter in St. Marein bei Erlachstein und in Pettau, worauf er im Jahre 1890 zum Landesgerichtsrate in Graz, dann zum Oberlandesgerichtsrate und schließlich zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz ernannt wurde.

— (Ein Schulfest) wird morgen um drei Uhr nachmittags im Kurhause in Stein von der dortigen Knabenvolksschule sowie dem Nikolo-Ausschusse unter dem Protektorate der Frau Baronin Schönbberger veranstaltet werden. Auf dem Programm steht zunächst das Deklamationspiel „Stirje letni čas“, woran sich die komische Szene „Urban iz Ribnice, eine Dankrede, die Verteilung der Nikolageschenke sowie eine für jedermann zugängliche freie Unterhaltung anschließen. — An der Veranstaltung wirkt das Steiner Salonorchester mit.

— (Brandlegung oder unvorsichtige Gebarung mit Bündhölzchen.) Am 4. d. früh wurde die dem Besitzer Franz Laborsky in Sela bei Matez gehörige Garbe samt allen Stroh- und Holzvorräten sowie landwirtschaftlichen Werkzeugen eingeleiert. Das Feuer fällt dem 26 Jahre alten Andreas Tomič aus Breštova Draga, Bezirk Ogulin, zur Last. Er hatte abends zuvor ohne Erlaubnis in der Garbe sein Nachlager aufgeschlagen und seiner Aussage zufolge morgens auf der Suche nach seinem Gute Bündhölzchen angezündet, wobei das Stroh Feuer gefangen habe. Als das Objekt in Brand geriet, ergriff er die Flucht gegen Rudolfswert; hiebei verlor er sein Arbeitsbuch und stellte sich dann, da er dadurch seine Ausforschung als wahrscheinlich erkannte, selbst dem Bezirksgendarmeriekommando. Tomič wurde dem Kreisgerichte Rudolfswert eingeliefert.

* (Gestohlen) wurden: dem Bräuer Karl Unterluggauer in der Präserengasse aus dem offenen Zimmer ein lichtbrauner Sammel, dem Knecht Philipp Jafanin im Bierdepot in der Slomseggasse ein brauner Winterrock und der Kellnerin Maria Drmelj an der Römerstraße ein Paar neue Schuhe.

* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 10 K Inhalt, ein silbernes Armband und ein Regenschirm.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Den Werdegang eines bedeutenden und eigenständigen Dichters zu verfolgen, bietet hohes Interesse und Genuß; der Niedergang seiner schöpferischen Kraft kann daher nur mit tiefem Bedauern, ja mit Schmerz erfüllen, da reiche Hoffnungen zerstört werden, und an Stelle der Begeisterung erwägende und tödende Gleichgültigkeit tritt. Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen“ bedeutet einen ganz entschiedenen Rückschritt zur alten Mache und stellt sich unverkennbar als Epigonenwerk dar, das sich noch weiter von der Entwicklung der dramatischen Kunst der Gegenwart wie seine letzten Dramen entfernt. Während Sudermann in seinen Erstlingswerken Zustände ganzer Klassen von Menschen schildert, in meisterhafter Weise Milieu, Stimmung, die intime Art der Charaktergestaltung berücksichtigt, Seelengemälde ergreifender Art vorführt, erscheint sein neuestes Werk als Gaukelspiel mit schillernden Seifenblasen, das starke Theaterwirkungen aus erflügelten, unglaubwürdigen Voraussetzungen zieht, ein Spiel, das als Inbegriff bühnen-technischer Kunst galt, bevor der Sturmwind des modernen Realismus klärend und läuternd wirkte. Freilich vermag die glänzende Technik des Autors, die in gleichem Maße nur wenige für die Bühne schreibende Dichter mit ihm gemein haben, Talmiware so blitzblank zu putzen, daß es dem Beschauer wie reines Gold in die Augen blizt, und man muß zugestehen, daß er es trefflich versteht, jeder inneren Wahrheit entbehrende Theaterszenen als ein wahrhaftiges und in seiner echten Tragik erschütterndes und rührendes Kapitel der großen Lebenskomödie erscheinen zu lassen. Daß Sudermann der scharfe Blick fürs Satirische nicht abhanden gekommen ist, den er in seinen früheren Stücken, besonders in der „Ehre“ und „Schmetterlingsblacht“ so frisch und lebendig im virtuosen Herausarbeiten des Episodischen und seiner gründlichen Kenntnis des Theaterwirkamen und Theatermöglichkeiten bekundet, zeigen die Gestalten des alten Alkoholikers, der in vielen Zügen an den braven Vater in der „Ehre“ erinnert, und des spitzbüßischen entlassenen Sträflings Struwe, der sich eine Art Zuchthausphilosophie zurechtgelegt hat. Unangenehm berührt der rohe Ton, der in den Arbeiterzenen angeschlagen wird. Es ist immer bedenklich, wenn der Dichter zur Roheit der Ungebildeten herabsteigt, die Gefühle der Genossen teilt und ihre Sprache spricht, anstatt die Ungebildeten zur Bildung emporzuheben. Allerdings ist Echtheit und Naturwahrheit ein Hauptbedingnis des Realismus und in seiner Gefolgschaft die Schilderung der sittlichen Entartung, der Brutalität und des Elends. Sobald man jedoch die aufdring-

liche Absicht merkt, den Enterbten, Verlorenen und Strolchen zu schmeicheln, um effektvolle, anreizende Wirkungen zu erzielen, ohne daß die Notwendigkeit in der Handlung selbst bedingt wäre, wird man gewiß verstimmt. Das realistische Mäntelchen, das Sudermann seinem Stücke umhängt, ist recht fadensteinig, denn der Zuschauer wird in einen gequälten Konflikt hineingedrängt, dem nur mit Mitteln alter Theatralik beizukommen ist. An der großen szenischen Wirklichkeit fehlt es dem Stücke nicht, bis zum Fallen des Vorhanges weiß der Verfasser die Hörer zu spannen und zu fesseln. Erst wenn das aufregende Spiel vorüber ist, klaffen weit und breit die psychologischen Lücken entgegen, welche die technische Gewandtheit des Autors geschickt übersponnen hat. Von einer in den Hauptrollen charakteristischen Darstellung und einer effektvollen Inszenierung getragen, hat die Novität einen großen Eindruck aufs Publikum gemacht. Herr Kammauf spielte den entlassenen Sträfling in seiner menschenscheuen Verschüchterung einfach und schlicht, in der großen Abrechnungsszene mit packender leidenschaftlicher Kraft, die erwachende Liebe mit innigem, natürlichem Empfinden. Fräulein Diten fand für die Schützerin des Sträflings den natürlichen Ton der Herzensgüte und d. s. weichen Gemüts. Herr Ditschka war als brutaler, herausfordernder Gefelle männlich-kraftig, frisch und lebensvoll. Mit köstlichem Humor zeichnete Herr Weidmüller, der sich auch um die Regie verdient machte, den gemütlichen, geliebten Gauner. Herr Kühne gab den von Humanitätsduselei erfüllten Steinmeyster in ruhiger, glaubhafter Weise, seine von fränkhafter Liebe erfüllte, mißgestaltete Tochter spielte Fr. Sirt mit schöner Herzenswärme und Herr Fischer zeigte in der Darstellung des alten, dem Trunke ergebenen Vaters seine vielgestaltige Berwendbarkeit. In den Nebenrollen machten sich die Herren Mahr, Mayrhofer, Kopal, Kurt und Fräulein Orth gleichfalls um den Erfolg des Stückes verdient. — Ein neues Lustspiel „Die große Null“ ging vorgestern über die Bretter der deutschen Bühne. Der Titel charakterisiert auch am besten den Inhalt des Werkes, das nicht den geringsten Anspruch darauf erhebt, unter kritischer Lupe betrachtet zu werden, sondern nur um jeden Preis unterhalten will. Das gelang ihm auch gründlich, denn es wurde viel und herzlich gelacht. Gespielt wurde die harmlose Kleinigkeit mit Temperament und Humor; die Herren Kammauf, Ditschka, Fischer und Weidmüller sowie die Damen Diten, Walde und Urban erfreuten sich verdienter Anerkennung.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) An der deutschen Bühne befindet sich die Operette „Die lustigen Nibelungen“ von Ridaamus, Musik von Oskar Strauß, in Vorbereitung. Sie soll noch vor Mitte Dezember zur Aufführung gelangen. Über dieses Werk berichtete das „Prager Tagblatt“ folgendes: Ridaamus ist einer unserer liebenswürdigsten Humoristen. Alle Vorzüge, die dem Erzähler Ridaamus eignen, besitzt auch der Librettist, und darum ist das Buch zu den „Lustigen Nibelungen“ eines der besten neueren Operettenlibretti. Die mittelhochdeutsche Fassung der Nibelungensage ist geistvoll travestiert und die Diktion zeigt den gewandten Sprachkünstler. Oskar Strauß ist dem Verfasser als ein Komponist von Gedankenreichtum, Verständnis für Charakteristik und Geschmack bekannt. In der Partitur der „Lustigen Nibelungen“ macht sich zwar ein starker Hang zum Effektzismus bemerkbar, immerhin aber besitzt Strauß noch so viel Selbstständigkeit, daß man ihm die Anklänge gern nachsieht. Den größten Reiz bilden freilich die parodierenden Stellen: hier zeigt er seine Vertrautheit mit dem Wagner'sten Stil, dessen Wesen er in seinen Reflexen an Nachahmung verfallen würde, löst aber gerade darum die beabsichtigte Wirkung in weit höherem Grade aus. Ein Musterstück dieser Art ist die „altgermanische Samsbeszene“ im ersten Aufzuge. — Spielplan: Samstag: „Die Prinzessin von Trapezunt“, Sonntag: „Stein unter Steinen“, Mittwoch: „Die lustigen Nibelungen“, Freitag: „Maria Stuart“, Sonntag (bei geänderter Vorstellungsnummer): „Die lustigen Nibelungen“.

— (Ruskamoderna.) Im Verlage J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ist soeben eine Sammlung von Novellen und Erzählungen der besten russischen modernen Schriftsteller, wie Gorkij, Andrejew, Skitalec, Bunin und Cirikov, in slovenischer Übersetzung von Frau Minka Govekar erschienen. Preis des 25 Bogen umfassenden Buches 4 K, gebunden 6 K. — Eine Besprechung der interessanten Novitäten folgt demnächst.

— (Der Papst, die Regierung und die Verwaltung der heiligen Kirche in Rom.) Von Paul Maria Baumgarten. Vollständig in 30 halbmonatlichen Lieferungen à 1 K. Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien. Die soeben er-

schienenen Lieferungen 4 und 5 enthalten als Fortsetzung der Lebensbeschreibung Papst Pius' X. die Kapitel: „Bischöfliche Tätigkeit“, „Auf dem Patriarchenthron“, „Im Konklave“ und sind mit zahlreichen vorzüglichen Illustrationen sowie drei Tafelbildern geschmückt. Der Preis von 1 K für die Lieferung ist in Anbetracht des Gebotenen außerordentlich billig zu nennen. Das Werk, welches auch komplett gebunden zu 36 K bezogen werden kann, ist für weite Kreise von großem Interesse und als Festgeschenk für das katholische Haus ganz besonders geeignet.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 10. Dezember (zweiter Adventsonntag) — Heiliger Nikolaus, Patron der Domkirche und der Diözese, übertragen vom 6. d. M.) Pontifikalamt um 10 Uhr: Herz Jesu-Messe mit Instrumentalbegleitung von Ignaz Mitterer, Graduale Inveni David von Dr. Franz Witt, Offertorium Veritas mea von Franz Brücklmayer.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.
Sonntag, den 10. Dezember, (zweiter Adventsonntag), um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa St. Caecilia in G-dur von Ad. Kaim, Graduale Ex Sion von Anton Joerster, Offertorium Deus tu converteus von Dr. Fr. Witt.

Geschäftszeitung.

(Verkaufsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß bei der genannten Direktion der Verkauf der nachstehenden, in den Materialmagazinen Knittelfeld und Amstetten lagernden Altmetalle und Altmaterialien zur Ausschreibung gelangt als: altes Guß-, Pausch- u. Zerrereisen, Eisen- und Plattenblech, alte Siederöhre, alter Stahl, alte Radsterne, Volutfedern, Bruchmessing, Bruchmetall, Drehspäne, Kupferbruch, Bruchmessing, Bruchmetall, Kupfer- und Metallspäne, Hans-, Leder- und Hautschulabfälle, Makulaturpapier und Stahlfässer, eine Bunte u. — Nähere Angaben über die vorhandenen Quantitäten und Altmaterialgattungen sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche, ebenso wie die Bedingungen für den Einkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der unterfertigten k. k. Staatsbahndirektion (Zugförderungsbureau) eingesehen, behoben oder gegenEinsendung des Portos bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Befassung die hiezu aufgelegten Formulare ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen, per Bogen mit einem 1 Kronenstempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Altmaterialienankauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 15. d. M., 12 Uhr mittags, einzubringen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Krise in England.

London, 8. Dezember. Die „Times“ schreiben: Dem Vernehmen nach hat sich Campbell-Bannerman endgültig entschlossen, Führer des Unterhauses zu bleiben, solange es sein Gesundheitszustand und seine Kräfte erlauben. Zudem er zu diesem Entschlusse gelangte, hat er die Hoffnung aufgegeben, ein Kabinett zu bilden, das alle liberalen Elemente, mit Ausnahme des Earl of Rosebery, vereinigen sollte. Die unmittelbare Folge hiervon ist, daß Eduard Grey es abgelehnt hat, ein Ministerportefeuille zu übernehmen.

London, 8. Dezember. Die Weigerung Eduard Greys, ein Ministerportefeuille zu übernehmen, bringt Campbell-Bannerman in Verlegenheit, da nunmehr eine völlige Umgestaltung des Kabinetts wird erfolgen müssen. Daß Campbell-Bannerman im Unterhause Führer bleiben will, ist auf die Vorstellungen der Radikalen zurückzuführen, die darauf bestehen, daß er Führer einer Volkspartei im Unterhause sein und selbst das Programm sozialer Gesetzgebung, das er entworfen hat, vorbringen und durchführen müsse. Ein radikales Abendblatt sagt, es scheine ein Plan der Parteianhänger Lord Roseberys zu sein, Campbell-Bannerman zu nötigen, daß er die Führerschaft im Oberhause übernehme.

Washington, 8. Dezember. Das Haus der Repräsentanten bewilligte einen dringenden Kredit in der Höhe von elf Millionen Dollars für die Arbeiten am Bau des Panama-Kanals.

Schweizer, 8. Dezember. In der vergangenen Nacht wurden in einer Reservegrube des Schweizer Bergwerkvereines infolge schlagender Wetter zwei Bergleute getötet, fünf schwer und einer leicht verletzt.

Verstorbene.

Am 5. Dezember. Maria Regaly, Hausbesitzerin, 64 J., Floriansgasse 38, Paralysis cordis.
Am 6. Dezember. Jakob Beleplic, Privatbeamter in R., 79 J., Sredina 18, Marasmus senilis.
Im Zibilsptiale:
Am 5. Dezember. Michael Banovec, Hajnergehilfe, 40 J., Dementia paral.
Am 6. Dezember. Gertrud Dvjač, Arbeitergattin, 65 J., Lungentuberkulose.
Im Garnisonssptiale:
Am 4. Dezember. Konstantin Gramada, f. u. f. Gefüßsoldat, 21 J., infolge erlittener Verletzung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7.	2 U. N.	743.7	5.2	ND. schwach	teilw. bew.	
	9 > Ab.	745.4	2.1	ND. schwach	bewölkt	
8.	7 U. F.	746.1	1.4	SB. schwach	Rebel	0 0
	2 > N.	745.7	1.2	S. mäßig	>	
	9 > Ab.	745.9	0.3	windstill	>	
9.	7 U. F.	743.9	0.7	S. schwach	>	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag 2.9°, Normale -0.6°; vom Freitag 1.0°, Normale -0.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

Sarg's feste & füllsige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (686) 10—10

Gegen Katarrhe
der Atmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lasanik** in Laibach. (4905)

✝

Globoko potri naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pretužno vest, da je naš iskreno ljubljeni sin, oziroma brat, gospod

Paskal Domianovich
c. kr. suplent na državni realki v Trstu

8. decembra t. l. ob pol 7. uri zvečer v 27. letu po kratki boleznii preminul.

Pogreb bo v nedeljo 10. decembra ob 4. uri iz bolnice na pokopališče k Sv. Krištofu.

Svete maše zadušnice se bodo darovale v cerkvi Sv. Nikolaja.

Dragega rajnega priporočamo v blag spomin. V Ljubljani, dne 9. decembra 1905.

Paskal Domianovich,
Karolina Domianovich
starši,

Lota in Ana sestri. **Riko** brat.

Kakao- u. Schokoladeliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Nicht nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
à 1/2 „ 50
Überall zu haben.

RONCEGNO
Natürliche Arsen-Eisenquelle
bekannt und im Kurbetrieb seit 1855.
Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch zu **Hauskuren** in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlicher Autoritäten bei **Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria** mit ihren Folgezuständen, **Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedowsche Krankheiten** etc. Künftig in allen Apotheken. (1585) 15-14

Die (3746) 74
Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)
gegenüber der Schusterbrücke
Bestand über 300 Jahre
Inhaber: **Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker**
hält stets am Lager alle **neuen Medikamente** sowie alle **in- und ausländische Spezialitäten**, liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, **Verbandstoffe** und alle **chirurg. Krankenbedarfsartikel** billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „**Ada**“. Für Zähne und Mund: „**Ada**“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „**Ada**“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „**Ada**“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.
Erzeugung und Depot für **Laibach** nur in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Gričar & Mejač
Laibach
Friederengasse Nr. 9
empfehlen

Herren-Anzüge
Herren-Überöcke
Herren-Schlaföcke
Herren-Selbstsaccos
Stadtpelze
Knaben-Kleider aller Art
Damen-Paletots
Damen-Krägen
Damen-Kostüme
Damen-Schösse
Selbstboas
Mädchen-Konfektion aller Art
als praktischeste

Weihnachts-Geschenke.
Wegen
vorerückter Saison
reduzierte Preise.
Illustrierte Preisliste gratis und franko. (4934) 6-4

Kurse an der Wiener Börse vom 7. Dezember 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depots and exchange rates.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 282.

Samstag den 9. Dezember 1905.

Razglas. (4688) 3-3 St. 28.644. Od c. kr. okrajnega glavarstva v Kranju...

ob 12. uri opoldne na uradnem dnevu v Skofjiloki za dobo petih let, to je za čas od 1. januarja 1906 do 31. decembra 1910.

Najemni pogoji so od današnjega dneva na vpogled razporejeni v uradni pisarni podpisanege c. kr. okrajnega glavarstva ob navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 18. novembra 1905. C. kr. okrajni glavar: Pirc I. r.

Rundmachung. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird hemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Pölland am 30. Dezember 1905, um 12 Uhr mittags, im Amtstage zu Bischoflack auf die Dauer von 5 Jahren, das ist für die Zeit vom 1. Jänner 1906 bis 31. Dezember 1910, im Wege der üblichen Versteigerung zur Verpachtung gelangt.

Die Pachtbedingungen können vom heutigen Tage an während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Amtskanzlei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 13. November 1905. Der k. k. Bezirkshauptmann: Pirc m. p.

(4851) 3-3 St. 2863 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der funfstufigen, mit einer Parallelabteilung ausgestatteten Volksschule in Laierbach werden zwei Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen zur definitiven und eine Lehrstelle zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Zu kranjischen üblichen Volksschulbedienste noch nicht defektiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsratliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 15. Dezember 1905 im vorgeschriebenen Dienstwege hiermit einzubringen. R. k. Bezirksschulrat Gottschee, am 28. November 1905.

Rundmachung. Die k. k. Landesregierung in Laibach hat mit dem Erlae vom 8. November 1905, Z. 20.593, nachstehende Bauten im k. k. Baubezirk Rudolfswert pro 1906 zur Ausführung genehmigt:

- A. Auf der Agramer Reichtrae. 1.) Konservationsarbeiten an der Munkendorfer Gurfurde im km 109.0-109.2 im Betrage von K 1800. 2.) Rekonstruktion der Durchlässe im km 114.0-114.2, dann im km 115.8 bis 116.0 im Betrage von 350.

- B. Auf der Karlstadter Reichtrae. 3.) Konservationsarbeiten an der Wottlinger Kulpabridge im km 28.8-29.9 im Betrage von K 1500. Behufs Hintangabe dieser Arbeiten an Unternehmer wird die Minuendoligitationsverhandlung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert am 18. Dezember 1905, mit dem Beginne um 9 Uhr früh, abgehalten werden.

Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Beifuge eingeladen, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen ligitieren will, noch vor dem Beginne der Lizitation 5% der oben angefuhrten Finalpreise von jenen Objekten, für welche er Angebote zu stellen gedenkt, zu Gunsten der Lizitationskommission zu erlegen hat. Bis zum Beginne der Verhandlung werden auch schriftliche, mit einer 1 K-Stempelmarke versehene, mit 5% igem Reugelde belegte und nach § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte Offerte angenommen werden. Die diesfälligen Kostenvoranschläge sowie Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Baubezirk Rudolfswert eingesehen werden.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 18. November 1905.

(4978) St. 691, 692, 787 R. D. Rundmachung. Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Spezialteilung der Gemeinshaftsgutlunde:

- 1.) Grundbucheinlage 31 der Katastralgemeinde Kreuzdorf unter die Inassen von Neudorf; 2.) Grundbucheinlage 79 der Katastralgemeinde Feldsberg unter die Inassen von Trojschein; 3.) Grundbucheinlagen 20 und 21 der Nat. Gemeinde Deutsch unter die Inassen von Deutsch, im Gerichtsbezirke Weizelburg, als k. k. Lokal-Kommissar für agrarische Operationen den Herrn Landesregierungssekretur Franz Zupnel in Laibach bestellt.

Die Amtswirkksamkeit dieses k. k. Lokal-Kommissars beginnt sofort. Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschieenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflchtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der General- und Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

R. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. Laibach, am 27. November 1905. St. 691, 692, 787 a. o.

Razglasilo. Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. st. 2 z l. 1888, je c. kr. deelna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev nadrobne razdelbe skupnih zemlji: 1.) zemljiško-knjižni vložek 31, davene občine Krinavaas med posestnike iz Novevasi; 2.) zemljiško-knjižni vložek 79 davene občine Bleji Vrh med posestnike iz Troine; 3.) zemljiško knjižnih vložkov 20 in 21 davene občine Lue med posestnike iz Lue v sodnijskem okraju Vinjagora postavila gospoda deželne vlade tajnika Franc Zupnaka v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije. Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj. S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2 z l. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih,

kakor tudi glede izrecil, katera ti. oddao, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvritve razdelbe ustvarjeni pravni položaj. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 27. novembra 1905.

(4981) E. 2164/5 8.

Dražbeni oklic. Po zahtevanju Janeza Starca, posestnika iz Velikih Lipljen, in drugov bo dne 29. decembra 1905,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 16, dražba zemljišča vl. št. 81 kat. ob. Velike Lipljene, obstoječega iz treh stavbenih in 19 zemljiških parcel.

Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4100 K. Najmanjši ponudek znaša 2733 K 32 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Drabene pogoje in listine, ki se tiejejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki ele kupiti, pregledati pri spodaj oznanjeni sodniji, v izbi št. 18, med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri tej sodniji najpозnejze v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne moglo razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznanjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblastenca za vroče.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 19. novembra 1905.